

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
bizzu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peitzzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwäl' er Wildbad.

Nr. 219.

Dienstag, den 19. September

1905.

30. Hauptversammlung des deutschen Vereins für Gesundheitspflege.

Mannheim, 15. September.

In der heutigen letzten Sitzung des Kongresses sprach Dr. Thiesing-Berlin über die „Müllbeseitigung und Müllverwertung“. Alle Verfahren, auch die einfachsten, wie Aufstapeln des Mülls oder Verfenken desselben ins Meer, hält der Referent für überflüssig, wenn sie den Forderungen der Gesundheit entsprechen. Bei einer vollkommenen Müllbeseitigung seien jedoch noch ästhetische und wirtschaftliche Momente zu berücksichtigen. Neben der einwandfreien Beseitigung des Mülls sei eine möglichst hohe Verwertung desselben anzustreben. Zu empfehlen sei die Aufbringung des Mülls auf Debländereien, die der Bebauung voraussichtlich noch längere Zeit entzogen bleiben. Sie sei die einfachste Art der Müllbeseitigung und dann unbedenklich, wenn das Müll gleich untergepflügt oder so gelagert wird, daß die Aufstapelung keine Mißstände, wie Staubverwehungen, Ungezieferplage herbeiführt. Weiter komme in Betracht die Sortierung des Mülls zur Verwertung seiner einzelnen Bestandteile. Das müsse schon im Hause geschehen. Die Durchführbarkeit der Verbrennung des Mülls hänge davon ab, daß das Müll ohne erhebliche Zuschläge wie Kohlen brenne und ein dauernder Abfall der Verbrennungsprodukte, Wärme und Rückstände, gewährleistet sei. Eine universelle Behandlung, so führte der Referent zum Schlusse aus, komme jedoch keinem dieser Verfahren zu, vielmehr müsse von Fall zu Fall entschieden werden, welches Verfahren unter den jeweilig vorliegenden Verhältnissen den Vorzug verdiene, und ob nicht etwa einer der einfacheren Verfahren, wie Aufstapeln oder Verfenken ins Meer in Frage komme.

Weiter kam Dr. Thiesing auf die hygienische Seite des Themas zu sprechen. Wenn es wahr sei, was von Medizinern verschiedentlich behauptet werde, daß der Müll Bazillen lange mit sich führe, dann sei die Müllbeseitigung eine Lebensfrage für die Städte. Er empfehle, daß hervorragende Hygieniker einmal die Frage untersuchen sollten, ob Bakterien lange im Müll lebend bleiben. Sollte diese Untersuchung eine bejahende Antwort auf diese Frage ergeben, so müßte auch die kleinste Gemeinde gezwungen werden, eine sorgfältige Unschädlichmachung und Vernichtung des Mülls bei sich einzuführen, sofern sie nicht mit dem Leben ihrer Bürger spielen wolle. Solange aber die Gefährlichkeit nicht nachgewiesen sei, solle man keine übertriebene Furcht haben. Man solle auch Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden nehmen und solange noch die einfachsten Beseitigungsverfahren zu lassen. Das Verfenken des Mülls ins Meer sei naturgemäß das einfachste Verfahren, aber nicht überall durchführbar. Aber auch gegen die landwirtschaftliche Ver-

wertung des Mülls haben sich bislang keine gewichtigen hygienischen Bedenken erhoben. Leider sei der Müll für die Landwirtschaft nur in sehr wenigen Fällen brauchbar, wie er überhaupt kein wertvoller Abfallstoff sei. Zum Schluß besprach Redner die einzelnen Müllbeseitigungsverfahren. (Lebh. Beifall).

In der Diskussion sprach zuerst Dr. Weyl-Charlottenburg, der sich auf einen früheren Beschluß des Vereins vom Jahre 1894 berief, in dem gesagt wurde, daß gegen die landwirtschaftliche Verwertung des Rehrichs keine hygienischen Bedenken bestehen, wenn derselbe gleich untergepflügt oder bei seiner provisorischen Lagerung mit Erde verdeckt wird. Eine längere Lagerung des Rehrichs ohne landwirtschaftliche Verwertung und insbesondere eine Anhäufung desselben auf Plätzen, welche früher oder später zur städtischen Bebauung herangezogen werden könnten, sei unstatthaft. Auch müsse verhindert werden, daß Lumpenfammler Teile desselben in die Stadt etwa zurückbringen. Wo diese Bedingungen nicht erfüllt werden könnten, oder wo die Gefahr bestehe, daß zu Epidemiezeiten die Abnahme des Rehrichs auf Schwierigkeiten stoße, empfehle sich die Verbrennung desselben nach englischem Muster.

Das Resultat der inzwischen vorgenommenen Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Herren und die Neuwahl von Professor Leh-Berlin, Oberbürgermeister Monzel-Barmen u. Oberbaurat Schmidt-Darmstadt.

Dr. Weyl-Charlottenburg wies noch auf die Schwierigkeiten hin, die die benötigten großen Schutttabladeplätze den Großstädten bereiten. Auch für die landwirtschaftliche Verwendung des Mülls könne er sich nicht erwärmen, weil die Städte im Winter dann das Müll nicht los werden würden. Aus dem Munde des vorerwähnten Obergeringens Meyers-Hamburg wisse er, daß man gerade aus diesem Grunde in Hamburg von der landwirtschaftlichen Verwendung des Mülls Abstand genommen habe. Er empfehle die Verbrennung als die beste und einfachste Methode. — Bauinspektor Pattersen-Hamburg bezeichnete die Leitfrage des Referenten als einen Rückschritt gegenüber dem 1894 gefassten Beschluß. Nach den Erfahrungen Hamburgs könne er nur die Verbrennung als die hygienisch einwandfreieste Methode den Städten empfehlen. (Beifall). — Fluch-Zürich: Auch in Zürich sei die Verbrennung eingeführt und die Kosten betragen nur 4 Mark pro 1000 Kilo. — Dr. Kallenbach-Berlin bezeichnete das von dem Referenten empfohlene Separationsverfahren in den Häusern als einen Rückschritt in hygienischer und ästhetischer Beziehung. Auch mit Rücksicht auf die Feuergefährlichkeit habe man in Berlin die Fortschaffung des Mülls aus den Häusern vorgeschrieben. — Ein Vertreter Bremens teilte mit,

daß man in seiner Vaterstadt gerade, weil die Landwirtschaft im Winter den Müll nicht abgenommen habe, zur Verbrennung übergegangen sei. — In der weiteren Debatte wurde dem Referenten vorgeworfen, die hygienische Seite zu sehr in den Hintergrund gedrängt zu haben. Für den Hygieniker müsse für die Müllbeseitigung die Reinlichkeit maßgebend sein und die Reinlichkeit müßten sich die Städte schon was kosten lassen.

In seinem Schlusswort betonte Dr. Thiesing, daß er die Vorzüge der Verbrennung nicht bestritten habe. Er habe nur hervorheben wollen, daß unter Umständen auch einfachere Beseitigungsmethoden sehr wohl in Betracht kämen, so die Separation in den Häusern und die landwirtschaftliche Verwendung. Es gebe doch auch kleine Gemeinden, die nicht so gewaltige Ablagerungsplätze brauchten wie Berlin! — Von einer Beschlußfassung wurde abgesehen.

Den Schluß der diesjährigen Tagung bildete ein mehr akademischer Vortrag des Regierungs- und Geh. Medizinalrats Dr. Roth-Potsdam über „Selbstverwaltung und Hygiene“. Der Redner forderte von den Kommunalverbänden unter Mitwirkung der Kreise für alle größeren Ortschaften Gemeindepflege-Stationen, ferner überall die Bereitstellung von Armenärzten, sowie eine einheitliche Regelung der Nahrungsmittelkontrolle. Ferner sei auch die Schaffung ausreicher und einwandfreier Wasserversorgungsanlagen hinzuwirken und bei der Herstellung von öffentlichen Verkehrsstraßen sei der Verhütung der Staubgefahr erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von den Gemeindeverwaltungen forderte der Redner auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge neben Maßnahmen zur Verbilligung des Wohnungsbaues eine fortlaufende Wohnungskontrolle. Im Interesse der Säuglingsernährung sei zu fordern, daß eine sauber gewonnene und sauber transportierte Milch von gesunden Müttern jederzeit zu einem Preise zur Verfügung stehe, der auch für die ärmeren Volksklassen erschwinglich sei. Eine gesundheitlich einwandfreie Gestaltung des Fleischverkehrs habe die Zentralisierung des Schlachthausbetriebs, die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser durch die Gemeinden zur Voraussetzung. Die weiteren Forderungen des Redners betrafen Volks- und Krankenlücken, Bäder auch in den Schulen, Desinfektionseinrichtungen, den Ausbau des Krankentransportwesens, die Errichtung von Stadtapotheken für Geisteskrante, die Anstellung von Schulärzten und die Einrichtung von Gesundheitsämtern; schließlich die Mitwirkung der Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten bei der Bekämpfung der Volksleiden und die Hinzuziehung der Arbeiterausschüsse zur Mitkontrolle bei der Durchführung des Arbeitsschutzes. (Lebh. Beifall).

Nach kurzer Debatte erfolgte eine kurze Schlussansprache

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt.

6

„Wahrhaftig! Welchen Umstände schreiben Sie denn diese Vorzüge oder diese Zurückgezogenheit zu?“
„Vielleicht ist es eine Krankheit, wenn sie nicht fingiert ist, vielleicht ist es ein Beweggrund anderer Art.“

„Wer weiß?“
„Und hat man niemals etwas Genaueres über ihn erfahren?“
„Niemals.“

Während der Zeit, welche der junge Offizier unbeschäftigt in Reikowitz zubrachte, um die Rückkehr der „Artemisia“ zu erwarten, hatte er oft Gelegenheit, mit den Isländern über die Bewohner des Boers zu sprechen, aber niemals konnte er völlige Ausklärung erhalten. Alles, was er erfahren konnte, beschränkte sich auf wenige Mitteilungen.

Nial-Saga war vor ungefähr zehn Jahren mit Tom und Helene eingewandert und sie hatten den Boer bewohnt, welchen er mit vielem Geschick und allen möglichen Bequemlichkeiten hatte einrichten lassen.

Gleich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft hatte er sich allen neugierigen Blicken entzogen, und systematisch allen Besuchern den Weg versperrt. Dann und wann hatte er sich auf einem Schiffsboote eingeschifft, um sich über England nach Frankreich zu begeben; dort verweilte er gewöhnlich vier bis fünf Monate. Was er dort trieb, darüber hätte niemand Bericht erstatten können. Nach Reikowitz zurückgekehrt, führte er wieder dasselbe einsame, abgeschlossene Leben.

Helene wurde allgemein befragt und bewundert; man war erstaunt, daß der Tod sie nicht schon längst in diesem rauhen Klima und in der dahierigen Einsamkeit ereilt hatte.

Nach solchen Berichten war natürlich Alberts Sympathie und Liebe zu Helene noch mehr gesteigert. Zwei bis drei Wochen waren verflossen, während welcher er mehr als einmal den Entschluß gefaßt hatte, nach dem Boer zurückzukehren, um die, für welche er allein noch zu leben schien, wieder aufzusuchen. Allein eine Art Schüchternheit hielt ihn zurück, er fürchtete, indiscret zu sein und durch seine Neugierde Helenes Mißfallen zu erregen. Nach mehreren Tagen der Zögerung konnte er sich indeß nicht mehr zögeln. Die „Artemisia“ wurde bald wieder erwartet, und dann wurde er

natürlich gezwungen, sofort nach Frankreich zurückzukehren. Es mochte nun kommen, wie es wollte, jedenfalls wollte er die Angebetene vor seiner Abreise wiedersehen.

Eines Morgens verlieh er daher, wie er es ja schon einmal ausgeführt hatte, auf seinem isländischen Pferde Reikowitz, um sich nach Nial-Sagas Behausung zu begeben. Er gehorchte der ungestillten Sehnsucht; die Liebe war sein Sporn. Der Weg war ihm nicht mehr unbekannt, und er konnte die Reise ohne Bedenken unternehmen. Das Wetter war äußerst günstig, und als die Nacht begann, den Himmel zu verdüstern, konnte er schon in der Ferne den Boer erblicken. Das Herz schlug ihm gewaltig, unwillkürlich gab er dem Pferde die Sporen, damit es seine Schritte beschleunigen möchte. Als er vor der Behausung eintraf, war es fast Mitternacht geworden.

Bestürzt stieg er vom Pferde und eilte nach der Tür, um zu klopfen.

Niemand antwortete darauf.

Albert klopfte zu wiederholten Malen, aber vergebens. Nun wurde er von Ungebuld ergriffen, mit lauter Stimme rief er nach Tom, und mit voller Kraft die Tür aufstößend, trat er ins Zimmer. Aber dort kaum angekommen, blieb er wie versteinert stehen.

In der Mitte des Zimmers, unter den von Walfischgerippen gebildeten Sterbepfeilern, ragte eine Art Sarg hervor, welcher von dem düsteren Scheine zweier Parzlerzen beleuchtet war; auf der einen Seite war Tom niedergekniet und betete, auf der anderen stand ein Mann aufrecht, den er nur unvollkommen sehen konnte, gebeugten Hauptes und die Arme auf der Brust gekrenzt.

Albert fühlte seine Kehle sich zuschnüren, ein unbestimmtes Gefühl von der Wirklichkeit überfiel ihn.

Die beiden Männer hatten ihre Blicke noch nicht auf ihn geworfen, er trat daher noch weiter vor, bis er sich vor dem Sarge befand und zu seinem Schrecken eine ausgestreckte unbewegliche Gestalt erblickte.

Inzwischen hatte Tom sich erhoben und bedeutungsvoll den Finger auf seine Lippen gelegt.

„Helene! Helene!“ rief Albert mit erstarrter Stimme.

Tom streckte die Hand nach dem leblosen Körper aus.

„Zu spät... mein Herr... Sie sind zu spät angekommen.“

sagte er in erregtem Tone; „seit gestern hat Helene uns verlassen.“

„Tot, ist sie tot?“

„Sehen Sie,“ erwiderte der alte Tom; „der ewige Schlaf hat sich des anmutigen, süßen Geschöpfes bemächtigt.“

Albert erwiderte kein Wort, er ergriff die Hand des jungen Mädchens, führte sie tiefbewegt zu seinen Lippen, mielte nieder und betete einige Augenblicke für die so früh Entschlafene.

Als er sich erhob, befand er sich mit Tom allein.

„Wann ist sie gestorben?“ fragte er gebrochenen Herzens.

„Gestern,“ war die Antwort.

„Und an welcher Krankheit?“

„Wer vermag es zu sagen? Sehen Sie, das Mädchen war so zart, sie wurde so oft von einer Ohnmacht ergriffen, wo ich oft fürchtete, daß der Tod sie ereilen konnte. Gestern hatte das Uebel sie plötzlich wieder ergriffen und zu unermesslicher Kummer ist sie daraus nicht wieder erwacht.“

„Arme, teure Helene!“

„Ja, Herr, Sie haben recht, sie zu betrauern, sie war so gut und lieblich; ohne Murren ertrug sie das traurige Dasein, welches das Geschick ihr auferlegt hatte; sie war für ihren Vater sowohl wie für mich unsere einzige Freude auf dieser Welt.“

„Wann wird die Beerdigung stattfinden?“

„Morgen.“

„O, dann will ich so lange hier verweilen, ich will sie zur letzten Stätte begleiten.“

„Das wird für Sie unmöglich sein,“ antwortete Tom im erregten Tone.

„Warum?“

„Nial-Saga wird es nicht erlauben.“

„Weshalb nicht?“

„Daben Sie nicht bemerkt, wie er sofort das Zimmer verlassen hat, als Sie eingetreten sind?“

„Gewiß.“

„Nial-Saga will Sie nicht sehen.“

„Er mag mich nicht leiden.“

„Er meidet Sie mehr wie jeden anderen Fremden.“

„Was habe ich ihm getan?“

Tom erhob die Augen zum Himmel. „Man muß dem Schmerze eines Vaters verzeihen,“ antwortete er, „Nial-Saga redet sich ein, daß Sie schuld an Helenes Tode sind.“

126/20

des Vorstehenden Professors Dr. Gärtner, womit die Tagung ihr Ende erreichte.

Rundschau.

Der Fall Kasprzak. Wie bereits mitgeteilt, hat der Reichsanwalt auf die Beschwerden des sozialdemokratischen Parteivorstandes wegen angeblicher Gesetzwidrigkeiten bei der Aburteilung des deutsch-polnischen Sozialdemokraten Kasprzak in Warschau Ermittlungen anstellen lassen. Die „Tägl. Rundschau“ teilt über das Ergebnis folgendes mit: Das deutsche Generalkonsulat in Warschau hat festgestellt, daß der Generalgouverneur von Warschau nach russischem Recht gesetzmäßig gehandelt hat, wenn er den mehrfachen Mörder hinhängen ließ; denn das russische Strafrecht schreibt vor, daß die rechtlichen Konsequenzen des Belagerungszustandes sich auch auf solche Kriminalfälle erstrecken, deren Verfolgung vor Erklärung des Belagerungszustandes begonnen hat. So erklärt es sich auch, daß weder Kasprzak selbst, noch seine Verteidiger einen Protest gegen dieses Verfahren erhoben haben. Ob der Generalgouverneur berechtigt war, die Weitergabe des Kassationsgesuchs des Verurteilten abzulehnen, steht nicht mit gleicher Sicherheit fest. Nur so viel konnte ermittelt werden, daß es gesetzliche Bestimmungen hierüber nicht gibt, daß sich vielmehr eine Art Gewohnheitsrecht herausgebildet hat, so zwar, daß der Gouverneur hierin nach diskretionärem Ermessen verfahren konnte. Lediglich auf diesen Punkt erstrecken sich die zwischen beiden Staaten eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen.

Der schwedisch-norwegische Konflikt scheint einer gütlichen Beilegung entgegenzugehen. Nach Meldungen aus Karlstad ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die Verhandlungen der gemischten Kommission binnen Kurzem zu einem positiven Resultat führen werden. Die Beseitigung der Kriegsgefahr wird in beiden Staaten begrüßt.

Tages-Chronik.

Berlin, 16. Sept. Nach der Nordd. Allg. Ztg. empfing der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr v. Richthofen heute den Besuch des französischen Deputierten und früheren Handelsminister Millerand.

Berlin, 16. Sept. Der holländische Anarchist Domela Nieuwenhuis wurde dieser Tage in Köln verhaftet. Die „Nationalzeitung“ erzählt, daß auch der deutsche Anarchist Rudolf Lange der sich nach Köln begeben hatte, dort in Haft genommen wurde. Das Blatt schließt daraus, daß es sich in der rheinischen Zentrale um eine größere Anarchistenaktion gehandelt habe. In Köln und anderen rheinischen Städten waren Anarchistenversammlungen anberaumt, in denen außer Lange auch Albert Wetber sprechen sollte. Alle diese Versammlungen wurden verboten resp. bei der Eröffnung aufgelöst.

Berlin, 16. Sept. Aus Budapest meldet das Berl. Tagebl.: Großes Aufsehen erregt es, daß von den von der Polizei an das Gericht gesandten Akten in der Affäre der Broschüre „Ungarn und die Hohenzollern“ der viel erwähnte angebliche Brief des Barons Banffy an den Verfasser der Broschüre spurlos verschwunden ist.

Berlin, 18. Sept. Dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der bekanntlich von Wladivostok aus die Heimreise anzutreten gedenkt, ist gestattet worden, die Werke der Festung in Angersheim zu nehmen. Den Prinzen werden die Vertreter der übrigen fremdländischen Staaten beim russischen Hauptquartier, die mittels Sonderzug in Wladivostok eingetroffen sind, bei der Besichtigung begleiten.

Köln, 17. Sept. Die Meldungen auswärtiger Blätter, daß auch der Anarchist Lange hier inhaftiert sei, entspricht nicht den Tatsachen. Lange wurde zwar polizeilich sistiert, alsbald aber nach Verhör wieder freigelassen, worauf er sich nach Eberfeld begab. Nieuwenhuis befindet sich noch in Haft.

Mannheim, 15. Sept. Die Kandidatenliste für die Landtagswahl für die 5 Stadtbezirke sieht nunmehr so aus: 1. Bezirk: Freiseur Anselm (Demokr.), Buchhalter Lehmann (Soz.), Arbeitersekretär Schenl (Zentr.); 2. Bezirk: Stadtrat Duttenhöfer (Freis.), Raffier Kramer (Soz.), Hauptlehrer Würth (Zentr.); 3. Bezirk: Meißerschmidt Vogel (Demokr.), Stadtrat Dreesbach (Soz.), Architekt Schweikert (Zentr.); 4. Bezirk: Fabrikant Emil Meyer (natl.), Steinhauer Kraft (Soz.), Stadtrat Reibel (Zentr.); 5. Bezirk: Fabrikdirektor Eich (nat.-lib.), Kaufmann Süßkind (Soz.), Lokomotivführer God (Zentr.)

Korischach, 17. Sept. Da volle Beruhigung eingetreten ist, hat die Regierung das Militär zurückgezogen.

Budapest, 17. Sept. Der aus den Akten der Bepflichtung verschwundene Brief des Barons Banffy hat sich wiedergefunden. Die Polizei erklärt, daß sie den Brief im Interesse der Untersuchung absichtlich zurückgehalten habe.

Christiana, 16. Sept. Auf der Höhe von Tonsberg fand ein Zusammenstoß zwischen einem Minenschiß und einem Torpedoboot statt. Ein Artilleriehauptmann und 2 Mann kamen dabei um.

Kopenhagen, 16. Sept. Die Nachricht der Zeitung „Politiken“, daß der Führer des bei Jakobstad in Finland gesunkenen Dampfers „John Grafton“ der Steueremann Schaumann, der Bruder des Mörders des Gouverneurs Bobrilow, gewesen sei wird in einer Zuschrift an die Zeitung „Politiken“ von der Schwester Schaumanns, Sigrid Schaumann, in Abrede gestellt.

In Heidelberg hat sich die 27 Jahre alte Ehefrau des Milchhändlers Sauer und ihr 2½ Jahre altes Kind, das sie mit einem Strick an sich gebunden hatte, im Neckar ertränkt.

In Aschaffenburg liefen Freitag Nacht auf dem Bahnhof drei beladene Wagen auf einen Güterzug, wodurch ein im Zuge befindlicher, mit Offizieren und Mannschaften besetzter Personenwagen und zwei Pferdewagen beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

In Leipzig ist am Sonntag auf dem Sportplatz

beim Rennen um die Motormeisterschaft Wilhelm Schmitt aus Köln verunglückt. Am Montag früh ist Schmitt infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben.

Bei Hintrop (Ruhr) rannte ein Automobil gegen einen Brellstein. Der Chauffeur wurde tödlich, die übrigen Insassen leicht verletzt.

Durch ein Großfeuer in der Uniformfabrik Feldstein und Berger in Kassel wurden etwa 6000 Mäntel und Eisenbahnpeize vernichtet.

Aus Sofia wird gemeldet: Auf bisher unaufgeklärte Weise sind in der Rußhaker Filiale der Landwirtschaftlichen Bank 135 000 Fres., darunter 35 000 Fr. effektives Gold und der Rest Banknoten, abhanden gekommen. Zwei Beamte und ein Bankdiener sind verhaftet worden.

Zur Fleischsteuerung.

Heidelberg, 18. Sept. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung der Schlächtermeister Badens, die von ca. 200 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht war, nahm eine Resolution an, die die Oeffnung der Grenzen für Schweine und Mastvieh fordert und außerdem verlangt, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur denjenigen Kandidaten die Stimme gegeben werden soll, die für die Oeffnung der Grenze eintreten.

16 sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 17. Sept. In dem prächtigen, vom verstorbenen Professor Abbe gestifteten Volkshause, um das die größten deutschen Städte Jena beneiden können, wurde heute der 16. sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Leber begrüßt die zahlreiche Versammlung im Namen des Ortskomitees, erwähnt auch mit warmen Worten Abbe, der kein eingeschriebener Sozialdemokrat, aber stets eine Stütze gegen Ungerechtigkeit gewesen ist, auch es verstand, sich von seinen Millionen zu emanzipieren.

Hierauf nahm, mit donnerndem nicht endemwollendem Jubel begrüßt, Reichstagsabg. August Bebel das Wort, um Namens des Parteivorstandes den Parteitag zu eröffnen. Er dankte für die durch Leber den Parteigenossen zu Teil gewordene Begrüßung und bemerkte dann, daß auch er in Jena in einer Versammlung von lauter Professoren, Doktoren, Abbe kennen gelernt und ihn und noch andere Herren als treue Kampfgenossen gewonnen habe. Darüber hinaus habe man aber von der bürgerlichen Gesellschaft nichts zu erwarten. Er sei dann später noch öfter als Reisender für sein eigenes Geschäft hierhergekommen und habe stets in Jena gute Aufnahme gefunden. Bebel beschäftigte sich dann ebenfalls mit der historischen Vergangenheit Jenas. Hier war es, wo der Staat Friedrich des Großen, wo der preussische Junkerstaat vor 100 Jahren zertrümmert und zerlegt wurde. Jena und Auerstadt, das sind die Tage, die Preußen in Stücke schlugen, es nach Tilsit drängten und dort zu einem schwachvollen Frieden nötigten, jenem Tilsit, das auch in anderer Hinsicht uns schmachliche Dinge in jeder Form gezeigt hat. In Jena haben sich die preussischen Junker in ihrer ganzen Erbärmlichkeit gezeigt. Selbst Auerstadt hätte den preussischen Staat noch nicht vernichtet, wenn die Junker nicht später in feigster elendester Weise zu Kreuze gezogen wären, sobald nur Napoleon oder seine Schaar sich vor den Toren der preussischen Festungen zeigte. Damals erkannte selbst ein Friedrich Wilhelm III., daß mit diesem Junkertum kein Staat zu machen sei und Leute wie Stein, Scharnhorst, Gneisenau mußten die Grundlute schaffen, auf denen es 1813 gelang, den Kampf gegen Napoleon auf der ganzen Linie aufzunehmen, man hätte meinen sollen, daß die Monarchie die schweren Stunden von damals, die ihr die Junker bereitet haben, nicht vergessen würde. Aber was ist eine Monarchie ohne den Feudalismus. Es geht nicht, daß eine Monarchie ohne ein Zwischenglied bleibt, wie es die Junker bilden, die die Sünden der Monarchie im gegebenen Moment auf sich nehmen. Alle jene erbärmlichen Vorgänge wurden vergessen und nach 15 Jahren waren die Junker wiederum vollständig im Besitze der Macht. Erst im Jahre 1849 trat eine kleine Aenderung ein, aber das deutsche Bürgertum war schon damals zu unfähig, um eine vernichtende Revolution zu machen. Das Junkertum kam wieder zur Macht und ist seit jener Zeit bis heute mehr und mehr zur herrschenden Macht im Staate geworden. Als dann gewisse liberalisierende Wege eingeschlagen wurden, als die Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit kamen, wußten die Junker wiederum sich diese Einrichtungen in erster Linie zu nütze zu machen. Dann kam die große Krise in bezug auf die Handelsgesetzgebung und von 1879 bis heute sehen wir, wie die Junker in erster Linie die Lebensmittelverteuerung betreiben. Heute stehen die Dinge sogar so, daß das deutsche Bürgertum auf das Junkertum als auf seine letzte Stütze hofft. (Pfuihu!) Wir werden uns darüber in den nächsten Tagen ja ausführlich unterhalten. Und wenn jemals wieder das Lob geungen werden sollte, werden wir aufstehen und sagen: das bei Jena und Auerstadt niedergeworfene Junkertum bildet für die Agrarbewegung in Deutschland den eigentlichen Rückgrat, ihm haben wir die Fleischverteuerung mit in erster Linie zu danken. Ohne das preussische Junkertum wäre eine solche Reaktion, wie wir sie heute in Deutschland sehen, einfach nicht denkbar. Bebel wandte sich dann dem Paris mus zu. Die Ereignisse in Ostasien haben gezeigt, wie das russische Kaiserreich, vor dem das große mächtige Deutschland bis in die letzte Zeit hinein wie ein Schuttpuzer auf den Knien rutschte, (Pfuihu!) von dem kleinen Japan Gieße erhalten hat. Meiner Ansicht nach bedeutet der Friedensschluß, der gleichzeitig mit dem englischen Bündnis Hand in Hand ging, für Japan einen neuen Sieg. Mögen die bürgerlichen Blätter auch anders darüber urteilen. Japan ist ein moderner kapitalistischer Staat geworden mit all seinen Fehlern und Vorzügen. Rußland kann für abschbare Zeit keinen festen Fuß im Osten fassen. Das bedeutet, daß das russische Schwergewicht wieder nach dem Westen drängen wird. Das alte Rußland kann aber niemals wieder auflieben und es wird hoffentlich unseren Parteigenossen, den russischen Revolutionären gelingen, aus Rußland einen halbwegs modernen Staat zu machen. Rußland war 30

Jahre hindurch der Schiedsrichter Europas. Seine Armee, seine Flotte sind jetzt auf längere Zeit gebrochen. Aber, Parteigenossen, man sollte es nicht meinen, daß dieser für Deutschland durch den ostasiatischen Krieg geschaffene günstige Zustand durch das unglaubliche Ungeschick der deutschen Staatsmänner nicht ausgenutzt, sondern in das Gegenteil verkehrt worden ist. Der Zweibund war in seiner Aktionsfähigkeit gebrochen, aber unsere famosen Staatsmänner haben es zu Wege gebracht, daß sich zur selben Zeit ein neuer Zweibund, Frankreich-England gebildet hat. Das ist die Folge unserer Marokkopolitik, der Reise nach Tanger, der bekannnten Drohungen und der Anfrage an den Generalstab, ob wir gerüstet seien. Während man meiner Ueberzeugung nach keinen Augenblick geglaubt oder gewollt hat, daß es zum Kriege komme, hat man in Frankreich den Glauben zu erwecken versucht, Deutschland wolle Frankreich wie 70 überfallen. Auch das Auftreten unseres Genossen Laurds wurde davon beeinflusst. Wir werden uns ja im Reichstag noch weiter mit dem Fürsten Bülow darüber unterhalten. Jedenfalls zeigen alle diese Vorgänge, an welchem Zwirnsfaden die Geschichte der Völker noch hängen und wie despotisch wir noch regiert werden. Die Wirkung dieser Politik ist, daß Deutschland vollständig isoliert ist. Während so die Situation nach außen die denkbar zerschlagenste ist, erhebt im Inneren die Reaktion immer schamloser ihr Haupt. Wir haben ja gesehen, wie vom Ministerstuhl selbst die Fleischnotfrage in der frivollsten Weise verhöhnt worden ist. In Hamburg und Lübeck ist die Reaktion mehr an Werke denn je, das Unternehmertum geht so rücksichtslos vor wie nie zuvor. Parteigenossen, wir sind noch nicht über dem Berg, sondern noch mehr wie je vor dem Berg. Deshalb heißt es zusammenhalten, damit wir für die kommenden Kämpfe gerüstet sind. Wenn diese Grundzüge uns leiten, dann werden unsere Gegner schwer getäuscht werden. Gegenstände, die vorhanden sind, sollen nicht ausgehoben werden. Aber ich glaube, daß wir sie in einer Form zum Austrag bringen müssen, der den Gegnern keinen Grund gibt, an eine Uneinigkeit in der Partei zu glauben. Wir werden zeigen, daß die Sozialdemokratie sich ihrer historischen Aufgabe bewußt ist. Damit erkläre ich den Parteitag für eröffnet. (Sturm. Beifall.)

Zu Vorsitzenden des Parteitags werden hierauf Singer und Leber-Jena gewählt. Abg. Singer übernimmt den Vorsitz mit dem Wunsch, daß die bevorstehenden Verhandlungen und Auseinandersetzungen in einem Tone geführt werden mögen, wie er der größten Partei des deutschen Reiches würdig sei. (Gr. Beifall.) Damit werde man den Parteigenossen eine Befriedigung, den Gegnern eine Enttäuschung bereiten. Dann wurde die Tagesordnung festgesetzt. An erster Stelle steht morgen die Organisationsfrage. Die übrige Tagesordnung blieb unverändert. Leber machte noch Mitteilung von den Maßnahmen der altenburgischen Regierung und teilte mit, daß an Stelle des Ausflugs nach der Leuchtenburg ein Ausflug nach Dornburg unternommen werden soll. — Singer konstatiert noch, daß es dem altenburgischen Minister gelungen sei, einen vollen Lacherfolg zu erzielen. (Sturm. Beifall.)

Damit waren die Beratungen für heute beendet. Es folgte ein Kommerz.

Die Cholerafahr.

Rastenburg, 16. Sept. Wie die „Rastemb. Ztg.“ meldet, sind heute 5 Familien von zusammen 20 Personen aus Barmkeim, die mit der verstorbenen Justmanns-frau Scheffler in Berührung gekommen waren, in die Cholera-Barade Korjchen gebracht worden.

Das Erdbeben in Südtalien.

Rom, 16. Sept. Der deutsche Kaiser spendete für die vom Erdbeben in Südtalien Heimgekehrten 10 000 Lire.

Konstantinopel, 16. Sept. Der Sultan spendete für die Unglücklichen in Calabrien 23 000 Francs.

Monteleone, 17. Sept. Heute Nachmittag 1 Uhr 40 Min. wurde ein neuer Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung verließ in lebhafter Beunruhigung die Häuser und verweilt im Freien. Der Arbeitsminister ist Vormittags hier eingetroffen und besuchte verschiedene Ortschaften, um sich von dem Fortschreiten der Hilfsarbeiten zu überzeugen. Die Errichtung von Unterkunftsstätten schreitet überall rasch fort. Soldaten reißen die mit Einsturz drohenden Gebäude vollständig nieder. Der Bevölkerung ist eine große Anzahl von Zelten geliefert worden. An vielen Plätzen sind wahrhafte Zeltlager entstanden.

Die Araber in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 16. Sept. Gouverneur Graf Götzen teleggraphiert: Am 16. September ist Marine-Infanterie auf dem Dampfer Körper in Dar-es-Salaam gelandet. Zur Beruhigung der Bezirke Lindi, Kilwa und Mrogoro werden größere Detachements Schutztruppen vorgeschoben, die einen Rückhalt an der in kleineren Abteilungen an festen Punkten bleibenden Marine-Infanterie haben werden. Die Innenstationen müssen vorläufig sich selbst überlassen bleiben; sie erscheinen auch zu Offensivvorstößen stark genug. In den Bezirken Mahutu und Fringa sind einzelne Teile der Bevölkerung aufständisch. Die in Fringa stehende Kompanie Schutztruppen unter Hauptmann Nigmann hatte in den Utschunge-Randbergen ein siegreiches Gefecht. Die Wabebe-Hauptlinge befinden sich bei Hauptmann Nigmann. Die Station Fringa selbst ist gesichert.

München, 17. Sept. In St. Ottilien traf heute aus Dar-es-Salaam folgende Depesche ein: „Die Missionsstationen Nyango und Luculed, (drei Tagesreisen voneinander entfernt im Bezirk Lindi) wurden zerstört. Die vermiste Schwester Walbriga ist ermordet, Schwester Avia tot. Die Missionare von Kigoafeta (Landschaft Ungoni, Bezirksstation Songea) sind nach Wiedhafen (Nyassasee) geflüchtet. Von den übrigen Missionsstationen ist in Ottilien keine Nachricht eingetroffen.“

Der Ausfall der Sereros.

Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Major Meister schlug am 13. Sept. den Feind bei Harnhas nach sechsständigem Aufstiege in dem steilen Gebirge und nach heftigen fänfständigen Gefecht, in dem Mann gegen Mann gekämpft und die Totentoten aus ihren Stellungen geworfen wurden. Einem Teil gelang es, in nordwestlicher Richtung in Gebirgschluchten zu entkommen. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Der Feind ließ 60 tote auf dem Gefechtsfeld liegen. Auf unserer Seite fielen zwei Reiter; verwundet wurden Major Märder (Schuß in die linke Schulter), Oberarzt Korsch schwer und 10 Reiter.

Die Arbeiter in Russland.

Orenburg, 17. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Die Arbeiter der Taschkent-Eisenbahn begannen gestern wegen Lohnstreitigkeiten zu streiken. 500 Arbeiter besetzten den Weg zum Bahnhof, vertrieben die Arbeitswilligen, zerstörten die telegraphische Verbindung und verletzten die Züge an der Weiterfahrt zu verhindern. Truppen wurden aufgeboden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Petersburg, 17. Sept. Der Finanzminister legte am 14. Sept. dem Kaiser eine Denkschrift der Naphtha-Industriellen vor, die die Maßnahmen berührt, die für die Hebung dieser Industrie und als Bürgschaft für ihr weiteres Fortbestehen notwendig wären. Der Kaiser befahl daraufhin, an Stelle des in Breslau geplanten Kongresses der Naphtha-Industriellen, gegen Ende September in Petersburg unter dem Vorsitz des Finanzministers eine Konferenz der Naphtha- und Kohlen-Industriellen, sowie der Vertreter der industriellen Bezirke einzuberufen. Anlässlich der Vorbesprechung in Pskow soll sofort eine Zusammenziehung einer ausreichenden Truppenmacht in den Naphtha-Bezirken und in ihrer Umgebung vorgenommen werden, die bis zur Wiederherstellung geregelter Verhältnisse dort bleiben soll. Auch soll für diese Betriebe eine besondere Polizei geschaffen werden, die aus entlassenen Soldaten gebildet werden soll. Der Kaiser hat festes Vertrauen, daß der Finanzminister die zu diesem Zwecke nötigen Mittel beschaffen wird.

Nach dem Friedensschluß.

Tokio, 16. Sept. Das von dem Minister des Innern Yoschi Kawa eingereichte Entlassungs-gesuch ist angenommen worden. Sein Nachfolger wird der Minister für Ackerbau und Handel, Kijura, der gleichzeitig sein bisheriges Ressort beibehält.

Unterichlagungen.

Aus Tokio wird gemeldet: Es sind Unterichlagungen von 30 000 Yen durch drei Marinezahlmeister entdeckt worden. Die Nachricht wurde zunächst mit Ruhe aufgenommen, nachdem jedoch bekannt wurde, daß die Unterichlagungen sich über ein Jahr erstrecken, ohne daß sie bemerkt wurden, hat ein Gefühl des Mißtrauens und der Beunruhigung gegen die Marineverwaltung Platzgegriffen.

Der Untergang der „Mikasa“.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet: Die „Mikasa“ war mit anderen Kriegsschiffen wegen Reparaturen und Neuanstreichens in den Hafen von Sasebo gekommen. Alle Mannschaft schlief, als der Ruf: „Feuer!“ ertönte. Mangelhaft beseitigt, tat die Mannschaft ihr Möglichstes, um das Feuer zu löschen, doch entstand unvermeidlich Verwirrung. In wenigen Minuten hatten sich die Flammen von einem Ende des Schiffes zum andern ausgebreitet. Die Hügel widerholten von den Explosionen der Magazine. Meist wütete der Brand auf dem zweiten Deck; hier kämpfte die Mehrheit der Mannschaft mit dem Feuer, hier waren die meisten Unfälle. Stöße menschlicher Leichen wurden durch die Explosionen hunderte Meter weit weggeschleudert. Viele Matrosen wurden durch den Dampf so verbrüht, daß sie, wenn sie an das Land gebracht wurden, nicht mehr zu identifizieren waren. Das Schicksal vieler ist unbekannt, weil eine große Abteilung nach unten geschickt war, um dort zu löschen, dann aber nicht mehr das Deck erreichen konnte, als das Schiff unterging. Viele Leichen befinden sich darum noch im Schiffe.

Aus Württemberg.

Diakon Nachrichten. Uebertragen: Die dritte evangelische Stadtpfarreielle an der Bussbörche in Gannstatt dem zweiten Stadt-Platz, Gieße in Gannstatt, sowie die evangelischen Pfarreien: Goldbach, Defanats Grailshelm, dem Pfarrer Stolp in Nupperstshofen, Defanats Goldbach, Unterrietlingen, Defanats Herrenberg, dem Missionssekretär Weber in Rühl, Jillsauken, Defanats Balingen, dem Stadivikal Oskar Stamm in Langenau, Defanats Ulm, die Stelle des berufsmäßigen Postexpeditors in Gaislingen, Oberamts Balingen, dem Postgehilfen Junt, die Schulleise in Lumlingen, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Schulamtsverwalter Otto Ringwald in Filzorn, Bez. Gorb. die Schulleise in Oberriedelacht, Bez. Gaislingen, dem Unterlehrer Ferdinand Finzinger in Nordheim, desselben Bezirkes, eine Schulleise in Weilheim, Bez. Oden, dem Unterlehrer Robert Finzinger in Wangen (Stuttgart). Berjeht: Dem Postsekretär tit. Oberpostsekretär Weiß bei dem Bahnhofsamt Stuttgart auf Ansuchen zur Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Stuttgart, 17. Sept. Eine aus allen Teilen des Landes besuchte allgemeine Bauarbeiter-Konferenz für Württemberg fand heute im Gewerkschaftshaus statt, wozu erschienen waren Baurat Findeisen als Vertreter des Ministeriums des Innern, Amtmann Knapp als Vertreter der Stadtgemeinde Stuttgart, sowie Bez.-Baumeister Herxe mit mehreren Bauassistenten. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: „Der Bauarbeiterschutz in Württemberg, wie er ist und wie er sein sollte“, worüber sich Gauleiter Stolle im Allgemeinen verbreitete; er bezeichnete die von der württ. Baugewerkschaftsbewegung ausgeführte Baukontrolle als unzulänglich und unzureichend, da es den beiden Beamten nicht möglich sei, sämtliche Bauten in Württemberg zu kontrollieren; die Bauwerksberufsgenossenschaft nehme es überhaupt nicht ernst mit der Kontrolle, die heutigen Unfallverhütungsvorschriften und die Ministerialverordnung vom 1. Nov. 1901 seien unzureichend zur Verberückung eines genügenden Bauarbeiterschutzes. Die Ueberwachung der Einhaltung der Schutzbestimmungen seitens der Gemeindebehörden sei eine sehr mangelhafte, diese sei außer

in Stuttgart noch in keiner Gemeinde durchgeführt. Sodann sprach Maler Huf über den Schutz der Innenbauarbeiter und verlangte — Mißstände erwähnend — zur strengeren Durchführung der vom Bundesrat unterm 27. Juni ds. Js. für das Maler- u. Gewerbe erlassenen Spezialverordnung die Ausbehnung der für die Ueberwachung der Bauarbeiter erlassenen Verordnung auch auf die Werkplätze und Werkstätten dieser Betriebe. Als letzter Redner behandelte Gauleiter Feilenschnied den Bauarbeiterschutz in Stuttgart, der noch viel zu wünschen übrig lasse. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, worin die Konferenz eine erneute Revision der Unfallverhütungsvorschriften und eine entsprechende Ergänzung der Ministerialverordnung sowie die Verstaatlichung der Baukontrolleure, die Anstellung einer genügenden Anzahl solcher unter Berücksichtigung organisierter Bauarbeiter und die Ausstattung der Kontrolleure mit Straf- und Baueinstellungsbefugnissen gefordert wird. Des weiteren fordert die Konferenz die allgemeine Einführung der Lehrlingsausbildung in allen Baubranchen, sowie die theoretische und praktische Unterweisung der Lehrlinge auf allen Gebieten des Bauarbeiterschutzes.

Esslingen, 18. Sept. Das verschiedene Umstände halber verschobene Jägerfest ehemaliger Angehöriger württembergischer Jägerbataillone ist nunmehr auf 14. bis 16. Oktober festgesetzt worden. Eine von P. Schnorr in Stuttgart entworfene in Lichtdruck hergestellte Festkarte, auf welcher 2 ehemalige Jäger in Uniform nebst dem württ. Wappen und im Hintergrund der Turm der hiesigen Frauenkirche und die Burg zu sehen sind, ist mit dem Festprogramm erschienen. Das Programm enthält folgende Einzelheiten: am Samstag, 14. Okt. abends Festbankett mit Begrüßungsrede in Kugels Saalbau, am Sonntag, 18. Okt. morgens Tagwacht, bei welcher die ehemalige Jägertagwacht wieder zur Anwendung kommt; von 7-11 Uhr Empfang der Gäste und Besichtigung der Stadt; vom 11-12 Uhr Vereinigung der einzelnen Bataillone, wobei für das 1. Bataillon der „Württemberg. Hof“, für das 2. die „Traube“ und für das 3. das „Deutsche Haus“ vorgeesehen sind. Von 12-1/2 Uhr findet das Mittagessen in den genannten Lokalen statt, während die früheren Offiziere und die Ehrengäste sich zum Festessen im Hotel zur „Krone“ sich vereinigen. Nachmittags 1/3 Uhr findet ein Festzug durch die Stadt über die Burg statt, wo abermals eine Begrüßung der Teilnehmer erfolgt und der Rest des Tages in geselliger Unterhaltung zugebracht wird. Am Montag, den 16. Okt., finden Ausflüge in die Umgegend und aus Jägerhaus statt.

Juffenhausen, 16. Sept. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde anlässlich der Staatsberatung einstimmig beschlossen, das Schulgeld ab 1. April 1906 aufzuheben.

Reutlingen, 17. Sept. Gestern wurde hier in Anwesenheit des Ministers des Innern v. Bischof das neue Kreisregierungsgebäude eingeweiht. Man hat es aber an maßgebender Stelle nicht einmal für notwendig befunden, der Presse Einladungen zu lassen weshalb der Reutlinger Generalanzeiger erklärt, über die Veranstaltung nicht berichten zu können. Unter diesen Umständen müßten auch die auswärtigen Blätter über diese Einweihungsfeste, die man jedenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit begehen wollte, sich die Berichterstattung schenken.

Vom Strohhän, 18. Sept. Die von der „Südwestdeutschen Eisenbahngesellschaft“ gegenwärtig in Bau genommene Linie Korntal-Weiffach scheint nun eine Fortsetzung zu finden über Ruddorf, Jtingen, Mönshelm, Würtemberg, Wiernsheim, Deschelbronn, um in Nieftern in die Hauptbahn zu münden. Neben freiem Gelände haben jüngst Wiernsheim 70 000 M. und Würtemberg 40 000 M. zur Verwirklichung dieses Projekts genehmigt. Die übrigen in Frage kommenden Gemeinden werden ebenfalls namhafte Beiträge leisten, so daß die Ausführung der Bahn als gesichert gilt.

Tuttlingen, 18. Sept. Eine Wahlkreisversammlung der Volkspartei in Tutlingen beschloß heute einstimmig, für die bevorstehende Erswahl zum Landtag den Reichstagsabg. Storz als Kandidaten aufzustellen und an dieser Kandidatur unter allen Umständen festzuhalten. Die Deutsche Partei beabsichtigt, den Fabrikanten Weiß-Trossingen als Kandidaten aufzustellen. Eine Verständigung über eine gemeinsame Kandidatur wurde bisher nicht erzielt. Wie ein Korrespondenzbüro meldet wird eine für die Wahlangelegenheit eingesetzte Kommission am nächsten Mittwoch nochmals wegen einer gemeinschaftlichen Kandidatur beraten.

Saigau, 17. Sept. Anlässlich des Odersch wä. Parteitags der Volkspartei, der am 24. d. M. hier stattfindet, ist für nachmittags im Blumensaal eine Volksversammlung anberaumt. Parteisekretär Rieme wird hierbei einen Vortrag über den Mittelstand halten; Rechts-anwalt Mayer-Ulm spricht über: Die Verfassungsreform. Auf dem Parteitag selbst, der vormittags stattfindet, referiert Landtagsabg. Henning über die Eisenbahntarif Reform und Redakteur Groth über Parteifragen.

Beim Heizen der Waschküche im Hotel Stern in Herrenalb entzündeten sich entweichende Gase und verursachten eine Explosion und Feuer. Die Wascherin entfloß unverfehrt durchs Fenster; das Feuer wurde von der Feuerwehre gelöscht.

In Enderzbach i. N. gerieten 2 verheiratete Brüder namens Holm in einer Wirtschaft in Streit, wobei der ältere dem jüngeren das Bierglas an den Kopf schlug, so daß es zerbrach. Der Geschlagene begab sich hierauf nach Hause, wurde aber unterwegs vom dem älteren Bruder eingeholt und von diesem mit seinem Taschmesser nicht unbedeutend in den Kopf gestochen, so daß er umfiel und nach Hause verbracht werden mußte.

Aus Esslingen wird berichtet: Ein gebauerischer Unfall stieß Samstag früh der Ehefrau des Rotgerbers Dähler a. B. zu. Sie wollte Wasser zum Fenster hinausgütten, dabei gab der erhöhte Standplatz nach und sie stürzte kopfüber aus dem Fenster, zuerst 3 Meter tief auf ein Schopdach und dann zur Erde. Die Abgestürzte erlitt einen Achselbruch und Schürfungen, ob sie auch innerlichen Schaden erlitten hat, ist noch nicht festgestellt.

Vom Manöver.

Heilbronn, 17. Sept. Die Divisionsmandöver sind gestern zu Ende gegangen. Ein außerordentlich interessantes Gefecht, dem auch Herzog Albrecht beiwohnte, entspann sich bei Neckarstulm wegen des Uebergangs über den Neckar. Die Pioniere hatten eine Bontobrücke geschlagen, allein es gelang bei dem Mangel an Terrainbedeckung der 51. Brigade nicht, den Uebergang zu bewerkstelligen. Ein für Freitag vorgeesehenes Divwad mußte des strömenden Regens wegen aufgegeben werden. Die Mannschaften bezogen Notquartiere. Totmüde zogen die Truppen gestern mittag in die hiesige Stadt ein. Einquartiert wurden hier die Inf.-Reg. 119 und 125 und eine Abteilung Artillerie. Die 52. Infanteriebrigade ist im Weinsberger Tal einquartiert. Am Montag marschieren die Truppen zum Korpsmanöver.

Stuttgart, 16. Sept. Am 18. ds. wird der König nach Kupperzell zu den Schluchmanövern im Automobil abfahren und dann wieder nach Stuttgart zurückkehren, bis nach Beendigung der Korpsmanöver am 22. d. das Hoflager nach Bebenhausen verlegt wird, wo alsdann die Auerbahnjagd bei Hohenentringen beginnen wird. Voraussichtlich dürfte am 29. d. die Rückkehr des ganzen Hofes nach Friedrichshafen erfolgen.

Niederstetten, 15. Sept. Heute vormittag trafen 3 Militärsonderzüge mit dem Ulmer Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 und den Bemannungsabteilungen der preussischen Fußartillerie-Regimenter Nr. 8 und 12 (von Rörchingen und Chateau-Salins) hier ein. Diese Truppen beteiligen sich am 19. und 20. September als „Schwere Artillerie des Feldheeres“ an den Korpsmanövern und werden noch am 20. September von Waldenburg aus mit der Bahn in ihre Standorte Ulm, Pfaffenhofen im Elsaß und Meß zurückbefördert.

Crailsheim, 15. Sept. Zur Rückbeförderung der Stäbe und Fußtruppen des 13. (Württ.) Armeekorps aus dem Manövergelände in die verschiedenen Garnisonen werden am nächsten Donnerstag, den 21. September, 17 Militärsonderzüge, zu welchen auch bayerische und babilische Personenwagen Verwendung finden, von den Einladestationen Satteldorf, Crailsheim, Maulach, Edartshausen und Großaltorf abgefassen (von Crailsheim allein 8 Züge). Mit diesen 17 Extrazügen werden insgesamt 605 Offiziere, 14 100 Mann, 474 Pferde, 176 Fahrräder, 25 Fahrzeuge, Bräulentrain usw. befördert.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 16. Sept. Markt- und Ladepreise. 1 Schwabensfleisch 1. Qual. M. 80, in der Markthalle M. 80. 1 Pf. Rindfleisch 1. Qual. M. 0.75, 2. Qual. M. 0.70, 3. Qual. M. 0.65, 1 Pf. Rindfleisch 45-60 Pf., 1 Pf. gehack. Rindfleisch 90 bis 1.00 M., 1 Pf. Rindfleisch 50-60 Pf., 1 Pf. Kutteln (roh) 90-95 Pf., Rindfleisch 1. Qual. 0.80, 2. Qual. 75 Pf. in der Markthalle — Pf., 1 Pf. Kalbsfleisch 75-80 Pf., 1 Pf. Gortörbe 25-30 Pf., 1 Pf. Schweinefleisch 80-85 Pf. in der Markthalle M. 80, 1 Pf. Schweinefleisch 85-90 Pf., 1 Pf. Salzfleisch 95-100 Pf., Rindfleisch 1.10 M., 1 Pf. gerand. Sped. 1.00-1.20 M., 1 Pf. Hammelfleisch 1. Qual. 0.80, 2. Qual. 68 Pf., in der Markthalle 80-85 Pf., Rindfleisch (roh) 85-90 Pf., Rindfleisch (ausg.) 45-50 Pf., 1 Pf. rober Sped. 1.00-1.20 M., 1 Pf. Schweinefleisch 89 Pf., Schmalz amerik. 50 Pf., 1 Pf. s. l. Butter M. 1.28-1.30 Pf., laure Butter 1.05-1.10 Pf., Rindschmalz M. 1.35 bis 1.40 Pf., Gans M. 4.00-5.00 Pf., Gente M. 2.00-2.50 Pf., 1 Huhn M. 1.50-1.80 Pf., 1 Taube 40-50 Pf., 1 Str. Milch 17-18 Pf., 10 fr. Eier 60-70 Pf., 10 Kaffee 90-100 Pf., 1 Pf. Sauerkraut 12-14 Pf., 1 Pf. Erbisen 20-24 Pf., Binsen 2.00-2.25 Pf., 1 Pf. Bohnen 20 bis 24 Pf., 1 Str. Kartoffeln M. 2.00-4.20 Pf., 1 Pf. Kartoffeln 8-10 Pf., 2 Pf. Weißbrot M. —, 2 Pf. Weißbrot M. —, 14. 2 Pf. Halbweißbrot M. —, 2 Pf. Halbweißbrot M. —, 13. 2 Pf. Hausbrot M. —, 1 Pf. Hausbrot M. —, 1 Pf. Haer Weizen 80-120 Str., 1 Pf. Weizen M. 0.18-0.20 Pf., 1 Pf. Weizen M. 1.17-1.18 Pf., 1 Pf. Gerst. 18-20 Pf., 1 Pf. Gerst. pergerste 20-30 Pf., 1 Pf. Kaffee (gabr.) 85-90 Pf., 1 Pf. Kaffee 25-30 Pf., 1 Pf. Zud ungs. 23-28 Pf., 1 Pf. Zucker geöltes 28-28 Pf., Reis 16-40 Stränge 1 Stück 7-10 Pf., 1 Liter Petroleum 17-18 Pf., 1 Str. Weichhorn M. 8.50-9.00 Pf., Reis Gerst. 9.00-9.50, 50 Rilo Safer M. 8.30-0.50, 50 Rilo Heu 3.80-3.50 M., 50 Rilo Stroh M. 2.10-2.30, 1 Km. Buchenholz M. 13.50-14.00, 1 Km. Birkenholz M. 12.50-13, 1 Km. Tannenholz M. 11.00-12.50, 1 Str. Kohle im Kleinverkauf 1.65 M., 1 Str. Sostoks im Kleinverkauf 1.60 M., 1 Str. gep. Tannenholz im Kleinverkauf 1.80-2.00.

Stuttgart, 16. Sept. Schlachtviehmarkt. Zufgeführt Ochsen 23, Färren 86, Kalben 106, Kälber 206, Schweine 817, Verkauf: Ochsen 23, Färren 51, Kalben 46, Kälber 206, Schweine 817. Ueberlauft: Ochsen —, Färren 86, Kalben 63, Kälber —, Schweine —, Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht. Ochsen vollfleischigste ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 78-82 Pf., Färren (Bullen) vollfleischigste ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 65 bis 67 Pf., mächtig genährte jüngere, gut genährte ältere von 62-64 Pf., Kalben: vollfleischigste ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts von 78-80 Pf., Rühre: ältere ausgemästete Rühre und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Rühre von 76-77 Pf., mächtig genährte Kalben und Rühre von 70-72 Pf., Kälber: feinste Mastfäßer (Bosmilchma) und beste Saugfäßer von 89-92 Pf., mittlere Mastfäßer und gute Saugfäßer 85-88 Pf., Schweine: vollfleischigste, der feinsten Rassen und Kreuzungen von 78-79 Pf., fleischige 78-78 Pf. gering entwickelte, sowie Säuen und Eber von 68-72 Pf.

Wärzburg, 16. Sept. Durch Fechtübertragung ist die Rechtsverteilung nunmehr nach Unterfranken verschleppt worden. Im Weinbauort Sulzfeld bei Kitzingen wurde ein Reblausherd entdeckt.

Schätzung der Hopfenenernte der Welt. Der „Standard“ gibt nachfolgende Schätzung der Hopfenenernte bekannt: Oesterreich-Lingen 320,000 Doppelcentner, Belgien 110,000 Dtl., Rußland (einschließlich Bildhopen) 70,000 Dtl., Frankreich 60,000 Dtl., England 560,000 Dtl., Amerika 455,000 Dtl., Deutschland 616,000 Dtl., zusammen 2,176,000 Dtl. Im Vorjahre belief sich die Ernte auf 2,170,000 Dtl.

Böblingen, 15. Sept. (Korresp.) Bei uns und im ganzen Gau ist die Hopfenenernte nunmehr nahezu beendet. Es sind aber bis jetzt erst einige Käufe zu 60 M. pro Zentner nebst dem üblichen Trinkgeld abgeschlossen. Fremde Käufer zeigen sich nunmehr in größerer Anzahl, da bekannt wird, daß unsere Hopfen von Krankheit verschont waren und überall prima Ware vorzufinden ist.

Schweningen, 14. Sept. Verschiedene Händler, die größere Partien gekauft, haben ihren Bedarf gedeckt und reifen ab. Der Handel ist trotzdem ziemlich lebhaft. Erhöhte Ware findet schnell Käufer. Bermogen wurden gestern 103 Baken. Preise bis zu 75 M. nebst Trinkgeld.

Börsberg, (Spalter Land), 14. Sept. Von diesjährigem Gewinne gingen die ersten zwei Baken zu 80 M. die 30 Rilo und 10 M. Restlauf für den Baken in zweite Hand. Für eine Partie Kauf wurden 90 M. geboten.

Danau, 15. Sept. Seit gehen mittag 200 Baken Rumb-schaftshopen verwoogen. Preise 40-65 M. Marktshopen keine. (Dag. Bg.)

Danau, (Böhmen), 13. Sept. Heute 600 Baken Zufuhr, davon 400 Baken verkauft. Hochprima Rumblich in einzelnen Fällen 28 M. prima Rumblich 26-28 M., feine Schwefel 22-23 M., lichte Mittel 22-24 M., prima Export und gute gelbe 22-23 M., lichte lichte 20-22 M., geringere und gelbe 18-20 M., Danauer Rumbchen 26-30 M. Stimmung unverändert ruhig bei ziemlich starker Nachfrage.

Amfliche Aurlifte der am 16.-18. Sept. angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasthof z. bad. Hof.
Lobianst, Dr. Alfred, cand. med. Ulm
Sacion, Dr. L., Kaufmann mit Frau Gem. Karlsruhe
Grundmann, Dr. Theod., Kaufmann Leipzig
Lahn, Dr. A., Bureaubeamter Gelsenkirchen
Cobers, Frau Elise, Privatier Frankfurt a. M.

Gasth. z. Eintracht.
Dersch, Dr. Anton, l. b. Postbeamter München

Gasth. z. Eisenbahn.
Kupperle, Frau Stuttgart
Siegel, Dr. Ernst, Kaufmann Heilbronn

Hotel Klumpp.
Boehl, Dr. W., Fabrikdirektor mit Fr. G. St. Petersburg
Pfungst, Dr. Dr. Frankfurt M.
Pfungst, Frl. M. "

Gasth. z. alten Linde.
Erlebacher, Dr. A., Fabrikant Laupheim
Geinh, Dr. Oberamtsbaumeister Balingen
Ehret, Frl. Bertha Stuttgart

Hotel Waisch.
Kläppel, Dr. A., Baumeister Püttlingen Bez. Trier
Petri, Dr. G., Hauptlehrer "

Gasth. z. wilden Mann.
Schrey, Dr. Leo, Kaufmann mit Fr. Gem. Mülhausen Elz.

Gasth. z. gold. Hof.
Sehel, Frau Rehl a. Rhein
Anlele, Dr. Fabrikant Stuttgart
Rahn, Dr. S., Kaufmann Stuttgart

Hotel Schmid z. gold. Loh.
Lieb, Dr. David, Kaufmann Freudenstadt

Gasth. z. gold. Stern.
Lieb, Dr. Richard, Notariats-Kandidat "

Mühlshlegel, Dr. Fritz, Kaufmann Ulm

In den Privatwohnungen.

Villa Hauselmann.
Fischer, Frl. Johanna Tübingen

Ww. Kammerer.
Echlör, Frau Amtmann mit Töchterchen Mergentheim
Reallehrer Kirschmer.
Dessoulavy, Mademoiselle Amelie Fening-Meuchatel
Forstwart Knaupp.
Jacobsohn, Frau Rechtsanwältin Ruffland
Siegel, Frau Landjäger Ruchendorf

Villa Krauß.
Stratmann, Dr. E. mit Frau Gem. und 2 Kinder, Tübingen
Bräuereibesitzer

Villa Mathilde.
Thoma, Dr. Georg, Verwalter Nordrach i. Baden

Maurerm. Mößlinger.
Wiedmann, Dr. Leonhard, Wirt Niedelsbach
Wirt
Gugeler, Dr. Heinrich, Weingärtner Stuttgart-Wangen

Karl Pfeiffer.
Baumann, Frl. Stuttgart

Karl Toussaint, Holz.
Beck, Frau Emma, Gutsbesitzerin Nürnberg

Villa Treiber.
Pocoed, Frau Gertraud, Rentnerin mit Sohn England
Lehrer Wörner.
Merz, Frl. Emma Stuttgart

Zahl der Fremden 14581.

Aus Stadt und Umgebung.

Calmbach, 18. Sept. Die Calmbacher sieben scheints bei ihren Festlichkeiten den Brunk nicht, wie dies schon das sehr einfach gefeierte Jubiläum der Feuerwehr zeigte. Aber gar zu bescheiden gehalten war doch das Kinderfest, das allerdings durch die seitherige schlechte Witterung ganz in Frage gestellt schien. Ohne Sang und Klang zogen über 400 festlich geschmückte Kinder mit ihrem Lehrern zum Festplatze an der Großenbrücke. Dasselbst war außer dem Karussell auch nicht das mindeste anzutreffen, das auf ein Fest hätte schließen lassen. Keine Sitzgelegenheit, keine Restauration, noch irgend sonst etwas war vorhanden. Dem Fest wurde daher ein schnelles Ende bereitet. Nachdem die Kinder ihre Gaben empfangen, einige Spiele gemacht und sich auf dem Karussell vergnügt hatten, verließ sich jung und alt, Gäste und Einheimische. Goffen wir, daß das nächstmal das Fest zu günstigerer Jahreszeit abgehalten wird und daß dabei dann ein reichhaltiger ausgestattetes

Programm zur Durchführung kommt, damit die Veranstaltung wenigstens einigermaßen die Bezeichnung als ein Fest verdient.

Freudenstadt, 18. Sept. In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des nationalen Volksvereins wurde die Landtagskandidatur des Bauinspektors Weber einstimmig angenommen. Weber ist ein geborener Freudenstädter.

Calw, 18. Sept. Auf der hochgelegenen Villa Bioba in Liebenzell fand gestern von der China-Inland-Mission die Einsegnung und Aussegnung von 3 Schwestern und 3 Brüdern statt. Die feierliche Handlung wurde im Freien abgehalten. Gegen 1000 Personen von überall her nahmen an der Handlung teil.

Letzte Nachrichten.

Monteleone, 18. Sept. Hier kam ein starker Erdstoß vor und verursachte eine Panik. Auch aus Triolo in der Provinz Catanzaro wird ein Erdstoß gemeldet.

Wien, 18. Sept. Die W. Abendpost meldet: Ganz Oesterreich ist cholerafrei.

St. Petersburg, 18. Sept. Gegenüber der aus Washington eingegangenen Nachricht, Präsident Roosevelt habe die Absicht, eine zweite Friedenskonferenz in Haag zu berufen, erfährt die Pet. Tel.-Ag. aus guter Quelle, daß die russische Regierung sich mit der Absicht trägt, sich an die fremden Mächte zu dem gleichen Zweck zu wenden, und daß der Präsident diesem Entschlusse sehr sympathisch gegenüberstehe, da er einsehe, daß die Anregung hiezu dem Kaiser von Rußland als Veranstalter der ersten Friedenskonferenz im Haag zustehe.

Tokio, 19. Sept. Hier sind Unterschlagungen von 330,000 Yen durch 3 Marinezahlmeister entdeckt worden. Die Nachricht wurde, wie ein Telegramm aus Tokio erzählt, zunächst mit Ruhe aufgenommen. Nachdem jedoch bekannt wurde, daß sich die Unterschlagungen über ein Jahr erstreckten, ohne daß sie bemerkt wurden, hat ein Gefühl des Mißtrauens und der Beunruhigung gegen die Marineverwaltung Platz gegriffen. Also auch die vielgepriesenen Japaner sind nicht ganz frei von Korruption.

Christophshof, Gde. Wildbad.

Behufs Regelung meiner Verhältnisse ersuche ich meine sämtlichen Gläubiger, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung, ihre Rechnungen binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Den 18. September 1905.

Michael Heiß.

Calmbach.
Gasthof zur Sonne.
Unterzeichneter empfiehlt seinen Gasthof der geehrten Einwohnerschaft von hier, Wildbad und Umgebung sowie den titl. Kurgästen zum freundlichen Besuch.
Neurenovierte Lokalitäten mit schönem Saal.
 herrlicher Garten und Veranda mit schöner Aussicht.
Schön möbl. Zimmer. Pension im Hause.
Mittagstisch halb 1 Uhr.
Reichhaltige Weinkarte.
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner.
Telefon Nr. 27.
G. Richt.

Wilhelm Treiber
Schuhmachermeister
Hinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad empfiehlt wegen wegen vorgerückter Saison
jämtliche farbigen Schuhwaren
zu herabgesetzten Preisen.
Ebenso habe ich einen Posten
Wichsleder-Schnür- u. Spangenschuhe
mit Lederbrandsohle und Lederkappe, das Paar zu **Mk 3.50**, ferner einen Posten
ausgeschniff. Leder-Hauschuhe
in rot, gelb und schwarz, zu **Mk 2.50**.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

Mündener Ausstellungs-Lotterie
der 9. Internationalen Kunstausstellung München 1905 im R. Glaspalast.
Hauptgewinn 12000 Mk. Los 2 Mk. Ziehung 15. Nov.
10. Prämien-Kollekte zum
Ausbau des Münsters in Ulm.
Ziehung am 10., 11. und 12. Oktober 1905. Das Los 3 Mk.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000 etc.
Hier zu haben bei
C. W. Bott.

Schuld- u. Bürgscheine stets vorrätig in der Buchdruckerei Hofmann.

G. Faass, Eisenhandlung Wildbad.

Empfehle
ausgemauerte
Defen, Gasherde und Blechherde
erstklassiges Fabrikat, zu Fabrikpreisen. Ansjcht auf Lager.
Ferner liefere für Schreiner etc. zu Engrospreisen:
Möbel- und Gargbeschläge,
fenster-, laden- und Türen-Beschläge.
Muster, Katalog und Preisliste zu Diensten.

Ausverkauf
von Bloujen in Baumwollflanell und Cheviot
ein Posten früher 6 Mk., jetzt 3.50 Mk.
ein Posten früher 8-9 Mk., jetzt 4.50-5 Mk.
ein Posten früher 10-15 Mk., jetzt 7-9 Mk.
Gustav Ruch
Hauptstraße 106.

Griechische Weine
Ott
sicher Einfuhr aus den grossen Kellereien von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München und Hannover, als die besten aller Frühstücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine ärztlich empfohlen sind zu haben in Wildbad nur bei:
Christian Brachhold | Anton Heinen
König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 79.
G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.
Preise von Mk 1.20 an für die grosse Flasche.

Calmbach.
Gasthaus z. gold. Anker.
Der Unterzeichneter empfiehlt sein Gasthaus den titl. Kurgästen zu freundlichem Besuch.
Neu erbauter Saal.
Geräumige Wirtschafts-Lokalitäten.
Garten-Wirtschaft mit Gartenhaus.
Gute Küche. Reine Weine.
Bier hell und dunkel. In Flaschen: **Bürgerbräu** sowie **helles Exportbier** (Brauerei Wulle-Stuttgart).
Civile Preise. Prompte Bedienung.
Besitzer: **J. Barth.**

K. Forstamt Langenbrand.
Steinakkord.
Am Samstag den 30. Sept., vorm. 10 Uhr, werden im „Hirsch“ in Langenbrand die Lieferung und das Klein schlagen von 231 Rbm. Bröhringer Kalksteinen, 100 Rbm. Erzies und 15 Rbm. Sandsteinen im Abstreich vergeben.

K. Forstamt Enzklösterle.
Wiederholter
Stammholz-Verkauf
am Freitag den 22. Sept., vorm. 10 Uhr im „Baldhorn“ in Enzklösterle aus Staatswald VII Ralberwald, Abt. 15 Hörleswand, wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises, das Los Nr 64 vom Verkauf am 9. Juni ds. J.:
38 St. Tannen-Auswurf mit Fm.: 24 III. und 6 IV. Kl.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
(Adler)
ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl. [246]

Alle Sorten
Futter
für Schweine, Gähner etc. empfiehlt billigt **Bäcker Bechtle.**
Empfehle meine vorzüglichen
Weiss- und Rot-Weine
(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Milchwirtschaft
Gartenhaus.
Ruh- und Ziegenmilch
(stets frisch)
wird täglich verabreicht.
Vollmer
oberhalb der Turnhalle
Neues

Sauerkraut
empfeht **Chr. Batt.**
Schte
Frankfurter Bratwürste
sind frisch eingetroffen bei **Hermann Ruhn.**

